

- 1878 der Frauen- und Johanneskirche.  
 1880 Striesen, Martin Luther, Pauli, Petri.  
 1884 Jakobi, Markus.  
 (1887 Blasewitz.)  
 1888 Trinitatis.  
 1889 Lukas.  
 1891 Löbtau.  
 1893 Strehlen.  
 1897 Cotta, Trachau.  
 1904 Andreas.

Daselbe, was durch diese Parochialteilungen erreicht wurde, nämlich eine ausgiebige kirchliche Versorgung der Gemeindeglieder, ward innerhalb der Gemeinden erstrebt durch die Schaffung von Seelsorgerbezirken. Hier ist es Sulze gewesen, der unermüdlich darauf aufmerksam machte, daß der seither in ganz Dresden übliche Wechsel im Wochenamt doch einen großen Teil der Gemeinde nie in eine persönliche Berührung zu einem Geistlichen bringe und so die Entstehung eines wirklich seelsorgerischen Verhältnisses außerordentlich erschwere. Die darum von ihm nachdrücklich geforderten Seelsorgerbezirke, die jedem Geistlichen einen örtlich abgegrenzten Teil der Gemeinde zur Seelsorge und Vollziehung des wesentlichen Teils der Amtshandlungen überweisen, sind 1876 erstmalig eingerichtet worden und zwar als voll durchgeführte Seelsorgerbezirke in der Dreikönigsgemeinde und durch Schaffung von gesonderten Konfirmandenbezirken in der Parochie der Kreuzkirche. Die Martin Luthergemeinde wurde dann 1881 gleich mit völlig getrennten Seelsorgerbezirken ins Leben gerufen, und seitdem 1886 und 1888 auch die Kreuz- und Annengemeinde die Einrichtung von Seelsorgerbezirken durchgeführt hatten, ist diese Ordnung in Dresden so allgemein geworden, daß seit 1899 keine Gemeinde mit mehreren Geistlichen mehr vorhanden ist, innerhalb deren nicht jeder Geistliche seinen besonderen Seelsorgerbezirk hätte. Dabei soll natürlich den Gemeindegliedern die durch das Regulativ vom 7. Juni 1828 den Bewohnern Dresdens besonders gewährleistete Freiheit, sich einen Geistlichen zur Seelsorge selbst zu wählen, nicht genommen oder irgend beeinträchtigt werden.

Das Bedürfnis, neue Geistliche anzustellen, war bei der mächtigen Vergrößerung der Stadt schon früher erwacht, und es war immer unabweisbarer geworden, je mehr die Gemeinden

innerlich lebendig von den Geistlichen mehr zu fordern begannen als vorher. So war an der Dreikönigskirche 1862 ein zweiter Diakonus, 1865 ein „Subdiakonus“,\*) an der Annenkirche ein solcher 1866, und 1867 an der Frauenkirche ein zweiter Katechet als Subdiakonus angestellt worden. Dann ist eine längere Pause in der Gründung neuer geistlicher Stellen eingetreten, und erst als es galt, die übergroße Kreuzkirchengemeinde zu teilen, sind wieder neue Stellen gegründet worden.

Zuerst gründete man zur besseren kirchlichen Versorgung der eingepfarrten Dörfer Landdiakonate und zwar 1875 für Löbtau, 1877 für Bannwitz und 1890 für Gruna. Als bald aber begannen die Kirchenvorstände auch in der Stadt selbst neue geistliche Stellen ins Leben zu rufen, und nicht weniger als 44 Stellen sind es, die so in 25 Jahren entstanden sind:

- 1878 Pfarramt, Archidiaconat, 2. Diaconat an Johannes.  
 1881 Pfarramt, Archidiaconat Martin Luther, Pfarramt St. Petri, St. Pauli, Striesen.  
 1882 2. Diaconat Martin Luther.  
 1884 Pfarramt Jakobi (Pfarramt Markus).  
 1886 1. Diaconat St. Pauli.  
 1887 2. Diaconat Friedrichstadt (Pfarramt Blasewitz).  
 1888 Pfarramt Trinitatis.  
 1889 Pfarramt und Archidiaconat Lukas, 1. Diaconat Pieschen und Striesen.  
 1890 1. Diaconat Trinitatis (und Plauen), 3. Diaconat Johannes.  
 1891 Pfarramt Löbtau, 2. Diaconat Löbtau, 3. Diaconat Martin Luther, 1. Diaconat Lukas.  
 1892 1. Diaconat Löbtau, 2. Diaconat Trinitatis.  
 1893 Pfarramt Strehlen.  
 1894 Diaconat St. Petri.  
 1895 2. Diaconat Jakobi.

\*) Anm. Die Bezeichnung „Subdiakonus“ kam in der Dreikönigskirche 1876, in der Annenkirche 1879 in Wegfall. Den Titel Archidiaconus, den der erste Diakonus an der Dreikönigskirche seit 1852, an der Annenkirche seit 1865 führte, empfing 1878 bei Auspfarrung der Frauenkirche auch der Stadtprediger. In Johannes und Martin Luther führt der erste Diakonus von Anfang an den Titel Archidiaconus, während diese Amtsbezeichnung in Friedrichstadt und Lukas seit 1889, in Pauli seit 1899, Trinitatis seit 1892, Jakobi seit 1903 den Trägern der ersten „herausgehobenen“ Diaconatsstellen zugesprochen ist.